

Gründlich und konsequent

CSSF-Chef Claude Marx über die Aufgaben der Aufsichtsbehörde

Interview: Pierre Leyers

Von der Qualität ihrer Arbeit hängt der Ruf des Finanzplatzes ab. Die „Commission de surveillance du secteur financier“ (CSSF) überwacht Banken, Investmentfonds, Finanzexperten und Wirtschaftsprüfer. Nachhaltigkeit und Digitalisierung – das sind die Herausforderungen, vor denen der Finanzplatz steht, genauso wie die Aufsichtsbehörde, erklärt ihr Generaldirektor, Claude Marx, im Gespräch.

Immer mehr Personal, immer mehr Aufgaben: Kann die CSSF bei diesem Tempo ihre bekannten Qualitäten – Gründlichkeit, Nähe zum „Kunden“, kurze Wege – aufrechterhalten?

Das ist eine wesentliche Herausforderung. Ich bin überzeugt, dass wir sie auch heute noch meistern. Wir müssen Seriosität und Gründlichkeit unserer Arbeit mit bewährten Qualitäten wie kurzen Wegen, Nähe und Zugänglichkeit verbinden. Zugänglichkeit darf aber nicht mit Klüngelei verwechselt werden. Um das zu verhindern, haben wir Sicherheitsmechanismen in unsere Funktionsweise eingebaut. So werden zum Beispiel alle Entscheidungen, gegen die Berufung eingelegt werden kann oder die die CSSF finanziell verpflichten, kollegial von fünf Direktoren getroffen.

Nächstes Jahr steht ein Besuch des GAFI* an. Was bedeutet diese Prüfung für die CSSF?

Wir werden dauernd geprüft. Der Besuch des GAFI ist keine Ausnahme. Allein in den letzten drei Jahren gab es vier Prüfungen durch den Internationalen Währungsfonds. Die EBA** hat kürzlich eine Probe im Bereich Geldwäsche durchgeführt. Darüber hinaus nehmen wir an zahlreichen Peer-Reviews teil. Anders als bei der Bewertung von 2010 wird der GAFI diesmal nicht nur prüfen, ob wir über das richtige juristische Arsenal verfügen, sondern auch, wie dieses angewendet wird. Viele Akteure sind da gefordert – Justiz, Polizei, Notare, Anwälte und Juweliere. Der CSSF kommt dabei eine wichtige Stellung zu, weil der GAFI bei der Prüfung einen risikobasierten Ansatz verfolgt. Risiken wie Geldwäsche und Finanzierung von Terrorismus gibt es naturgemäß im Finanzsektor, vor allem in Bereichen, die wir kontrollieren, wie etwa dem Private Banking.

Wie bereitet sich die CSSF auf diese Prüfung vor?

Zusammen mit Justiz- und Finanzministerium sowie anderen Autoritäten haben wir ein „National risk assessment“ gemäß der Methodologie des GAFI durchgeführt. Das wurde eine Art Selbstprüfung unseres Landes. Jetzt geht es darum, die Schulung in den einzelnen Bereichen der Wirtschaft zu vertiefen, damit sich alle Akteure der Wichtigkeit des Kampfes gegen die Geldwä-



CSSF-Generaldirektor, Claude Marx, leitet die Luxemburger Finanzaufsichtsbehörde seit 2016.

Foto: Pierre Matgé

sche bewusst sind. Wir organisieren selbst Schulungen, einige unserer Mitarbeiter nehmen ebenfalls an auswärtigen Schulungen teil.

Risikiert Luxemburg, bei der Prüfung auf eine schwarze oder eine graue Liste gesetzt zu werden?

Die Bewertung ist etwas subtiler. Ein Land kann „fully compliant“ sein, was sehr selten der Fall ist. Danach kommt in der Abstufung „largely compliant“, die schlechteste Note ist „non-compliant“. Es ist im Interesse Luxemburgs, sich in einer der oberen Kategorien zu befinden.

Auf längere Sicht werden nur die Firmen überleben, die auf Nachhaltigkeit setzen.

Als Beobachter könnte man den Eindruck gewinnen, dass die CSSF seit einiger Zeit „härter durchgreift“, wenn sie schwerwiegende Mängel bei einer Bank am Platz feststellt? Hat das mit dem bevorstehenden GAFI-Besuch zu tun?

Das hat nichts miteinander zu tun. Schon seit längerer Zeit greifen wir härter durch. Wir sind davon überzeugt, dass der Finanzplatz nur dann als seriös gelten kann, wenn die Anwendung der Regeln streng gehandhabt wird. Der überwiegende Teil der Luxemburger Marktteilnehmer

arbeitet korrekt, leidet aber darunter, dass es noch immer schwarze Schafe gibt. Im Bereich des Kampfes gegen Geldwäsche sind die Regeln seit etwa 30 Jahren mehr oder weniger gleich. Dennoch gibt es noch immer Akteure, die zu lasch mit diesen Regeln umgehen. In solchen Fällen kennen wir kein Pardon.

Im Laufe der letzten Jahre hat die CSSF ihr Personal massiv aufgestockt. Wann ist diese Rekrutierungsphase abgeschlossen?

Die CSSF zählt derzeit etwa 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist meiner Ansicht nach die richtige Zahl, die wir brauchen, um unseren Aufgaben gerecht zu werden. Parallel überprüfen wir laufend unsere Arbeitsprozesse, um sicherzustellen, dass diese den immer größer werdenden Aufgaben gerecht sind – das ist die Idee eines „Lean Managements“.

Der Skandal um die Danske-Bank hat die Schwächen des bestehenden

Stichwort: CSSF

Die Anfänge der Luxemburger Finanzaufsicht reichen bis 1945. Die Commission de Surveillance du Secteur Financier – kurz CSSF – besteht unter diesem Namen seit einem Gesetz vom 23. Dezember 1998. Sie entstand aus der Fusion zwischen Bankenaufsicht und Börsenaufsicht. Die CSSF ist zuständig für die Überwachung des gesamten luxemburgischen Finanzplatzes mit Ausnahme der Versicherungen. Die selbstständige öffentliche Einrichtung zählt 900 Beschäftigte.

Polizei, Justiz, und Aufsichtsbehörden effizienter werden.

Bei Ihren öffentlichen Aufträgen und Ihren Vorträgen betonen Sie, die Zukunft des Finanzplatzes liege im nachhaltigen Finanzwesen. Was verstehen Sie genau unter diesem Begriff?

Die Basisüberlegung ist folgende: Wenn wir uns nicht im Klimaschutz engagieren und nichts zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele unternehmen, so wie sie die UNO definiert hat, dann wird morgen die Erde unbewohnbar sein. Dann brauchen wir keine CSSF mehr, und auch keine Banken. Wie also kann der Finanzplatz seinen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten? Um den Klimawandel wirksam zu bekämpfen und um die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, wie in dem 2015 auf der COP 21 von 195 Staaten weltweit verabschiedeten Übereinkommen von Paris angestrebt wird, braucht es gewaltige Summen. Die EU-Kommission hat ausgerechnet, dass bis zum Jahr 2030 etwa 180 Milliarden Euro zum Schutz des Klimas benötigt werden. Luxemburg ist eines der größten Finanzzentren der EU. Wenn ich das ganze Vermögen zusammenzähle, das in Luxemburg gemanagt wird – Invest-

Der Mensch muss immer die Maschine kontrollieren, das ist das wichtigste Prinzip.

mentfonds, Privatkundenvermögen, Lebensversicherungen – dann komme ich auf die spektakuläre Summe von 5000 Milliarden Euro. Luxemburg sollte sich das ehrgeizige Ziel setzen, zehn Prozent davon – 500 Milliarden Euro – in nachhaltige Projekte zu investieren. Damit könnte unser Land einen beträchtlichen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel leisten.

Ist es denn Aufgabe der CSSF, für einen nachhaltigen Finanzplatz zu werben?

Man darf nie die Mission der CSSF aus den Augen verlieren: Wir stehen im Dienste der Allgemeinheit. Dazu gehört unser Hauptziel, ein funktionsfähiges, stabiles und integriertes Finanzsystem zu gewährleisten. Aber sicherlich auch, dazu beizutragen, unseren Kindern einen lebens-

werten Planeten zu hinterlassen. Somit ist es absolut legitim, dass wir uns für einen nachhaltigen Finanzplatz einsetzen. Dies ist aber auch im Sinne der Unternehmen, die wir überwachen. Zu den Aufgaben der CSSF gehört auch die Finanzbildung – es ist wichtig, junge Menschen für die Herausforderungen von morgen zu sensibilisieren. Wir brauchen eine nachhaltige Finanzbildung. Das Thema „Nachhaltigkeit“ ist eng verwandt mit dem der „Digitalisierung“. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Unternehmen, die wir überwachen, rentabel sind. Das aber werden sie auf Dauer nur mit Hilfe digitaler Technologien sein. Ähnlich verhält es sich mit der Nachhaltigkeit. Kurzfristig gesehen lässt sich dieses Konzept heute noch aus dem Geschäftsplan eines Unternehmens ausblenden. Auf längere Sicht aber werden nur die Firmen überleben, die auf Nachhaltigkeit setzen.

Eine Firma braucht doch vor allem gute Produkte?

Der Kunde von morgen wird sich nur noch an Unternehmen wenden, die im Sinne der Nachhaltigkeit wirken. Dies ist jetzt schon offensichtlich, die freitäglichen Schülerproteste zeigen es. Firmen, die nicht auf Nachhaltigkeit achten, werden bald auch keine Mitarbeiter mehr finden. Junge Menschen verlangen von ihren Arbeitgebern ein sinnvolles Ziel. Einem Arbeitgeber, der die Nachhaltigkeit nicht zu einem Teil seiner Firmenkultur macht, werden gute Produkte allein nicht helfen.

Wie kann die CSSF künftig Entscheidungen nachvollziehen und überprüfen, die von selbstlernenden Maschinen getroffen werden? Lassen sich neue Technologien überhaupt noch mit den althergebrachten Finanzregeln überwachen?

Vor allem muss die CSSF schon heute auf dem neuesten Stand der technologischen Entwicklung sein, sonst wird sie morgen diese Technologien nicht überwachen können. Dies ist Bestandteil unserer Strategie CSSF 4.0. Roboadvise – der Einsatz künstlicher Intelligenz beim Portfoliomanagement – wird jetzt schon von den traditionellen Vermögensverwaltern eingesetzt. Der Mensch muss immer die Maschine kontrollieren, das ist das wichtigste Prinzip. Die Algorithmen, die bei künstlicher Intelligenz verwendet werden, müssen aufgezeichnet und nachvollziehbar sein.

Werden Roboter den traditionellen Bankier ersetzen?

Ich glaube nicht daran, dass die Bank von morgen nur noch aus einer Anwendung auf dem Smartphone bestehen wird. Das Bankgeschäft beruht letztendlich auf Vertrauen. Der Mensch ist nicht bereit, sein Geld einem Roboter anzuvertrauen, genauso wenig wie Eltern nicht dazu bereit sind, ihre Kinder einem autonomen Auto anzuvertrauen, das zu 95 Prozent zuverlässig ist.

* Groupe d'Action financière (GAFI): ein international führendes Gremium zur Bekämpfung der Geldwäsche mit Sitz in Paris
** Europäische Bankenaufsichtsbehörde

